



Marianne (Inga Wolff) und Johan (Bernd Färber) wissen, dass ihre Ehe kalt geworden ist. Foto: Johannes Zacher

23.03.2015 | [TheaterRostock](#) | [Kultur](#) > [Theater](#) > Amina Gusner inszeniert am Volkstheater

Szenen jeder Ehe

Ein kleiner Saal, zwei gute Schauspieler, ein tragendes Stück: "Szenen einer Ehe" nach dem Film von Ingmar Bergman geriet am Sonnabend zu einer in jeder Hinsicht berührenden Inszenierung.

„Mustergültig“ nennen einfallslose Homestory-Journalisten solche Beispiele für „funktionierende“ Ehen. Als ob es für die Beziehung zwischen zwei Menschen gültige Muster geben könnte. Aber Marianne und Johan scheinen zumindest nah dran zu sein. Sie haben alles. Jobs – sie ist Richterin, er ist Wissenschaftler. Zwei Töchter, die sich inzwischen von ganz allein gut entwickeln. Genügend Geld. Ein gutbürgerliches Ledersofa. Auf dem natürlich immer eine Fernbedienung liegt. Alles gut. Und die Liebe?

Die Liebe... Naja, die Liebe... Ja, schon irgendwie. Ist die entscheidend für eine lange Ehe? Es scheint ein Naturgesetz zu sein, dass sie in einer Ehe irgendwann ersetzt werden muss durch etwas anderes. Vertrautheit. Gewohnheit. Toleranz und so etwas wie Befriedigung hin und wieder.

Was der [schwedische Regisseur Ingmar Bergman](#) 1973 in [seiner Fernsehserie](#) – und später auch im Spielfilm – zeigte, ist bis heute nichts weniger als eine fundamentale Kritik an der bürgerlichen Institution der Ehe. Ebenso wie der Film setzt das Stück auf Dialoge, weiter reduziert auf die beiden Personen Johan und Marianne.



Marianne. Foto: Johannes Zacher

wohltuenden Momenten: In diesen Augenblicken zeigen sich Johan und Marianne endlich mal hilflos und ratlos, verzweifelt und natürlich.

Inga Wolff als Das geht ans Eingemachte: Der Einfluss der Mütter wird verhandelt, das Sperma des Ehemannes, die Unterdrückung der Frau, die sich doch in jedem Augenblick für sich selbst entscheiden könnte. Mal schweigend, mal sachlich, mal in Gefühlsausbrüchen. Heftig ist es immer. Was Inga Wolff und Bernd Färber über anderthalb Stunden ausdiskutieren ist gnadenlos gegenüber sich selbst und dem Publikum. Eine Zumutung folgt der nächsten, obwohl nicht viel passiert, wird mit Tempo erzählt. Die Couch erweist sich als Auge im Zentrum des Orkans. Das Bühnenbild aus Energiesparlampen und riesigen Spiegeln transportiert die innere Situation eines bis zur Verklemmtheit kontrolliert streitenden, sich selbst ständig reflektierenden Paares auf die Bühne. Die wenigen Schreianfälle, die Gewaltausbrüche werden zu

Regisseurin Amina Gusner hatte einen guten, wichtigen Text, zwei wundervolle Schauspieler, ein dramaturgisch durchweg tragendes Stück auf die Bühne des „Maschinenraumes“ gebracht, dem kleineren Saal, der entsteht, wenn das Publikum mit den

Schauspielern zusammen auf der Bühne des Großen Hauses sitzt. Im Gegensatz zur Ehe zwischen Johan und Marianne funktioniert das sehr gut. Das Publikum ist den Schauspielern nah, auch wenn zwischen den Sitzreihen und dem Bühnen-Wohnzimmer der beiden eine nötige klare Distanz besteht.

Weiterführende Links:

Hier geht's [zum Volkstheater](#).

Bernd Färber und Inga Wolff sind auch im echten Leben ein Paar. Sie werden den Text – hoffentlich – nicht auf sich beziehen. Aber im Publikum sitzen viele Paare, die sich wiedererkennen – vielleicht sogar in den intimsten Ängsten und Sehnsüchten. Was Johan und Marianne dort passiert, das kennt jeder, der in einer längeren Beziehung lebt. Oder sie hinter sich hat. Dieses intelligente Spiel mit dem Allvertrauten und Allzumenschlichen entfaltet auch nach 40 Jahren eine subversive Kraft.

Natürlich ist man nach dem Stück nicht schlauer als vorher. Ob mit Liebe oder ohne – die lange Beziehung zwischen zwei Menschen bleibt ein Mysterium. Nur eins ist sicher: Einsamkeit ist die Hölle.

Nächste Vorstellung am 4. April um 19.30 Uhr im Maschinenraum.

Frank Schlöber

Leserkommentare

Keine Kommentare

Diese Seite ist hier zu Hause: http://www.das-ist-rostock.de/artikel/51240_2015-03-23_szenen-jeder-ehe/